



Round Table: Wirkungen von Housing First

Stefan Preisinger:

„Die Umsetzung des Angebots "Housing First" in der Wohnungslosenhilfe brauchte Mut und Zuversicht: Bei den Fördergebern, bei den KundInnen, aber auch bei den Einrichtungen, die dieses Angebot zur Verfügung stellen. Ich denke, wir SozialarbeiterInnen können der Mehrheit unserer KundInnen die Kompetenz selbständig leben zu können "zumuten". "Housing First" wie auch die "Mobile Betreuung in der eigenen Wohnung" helfen dabei, diese Kompetenz zu fördern, Schwächen zu entdecken und dafür neue Handlungsspielräume zu eröffnen. Die angebotene punktuelle Beratung nach Betreuungsende der Einrichtungen des "Housing First" und der Mobilen Wohnbetreuung, mit der Möglichkeit einer Wiederaufnahme in die Betreuung, sind dabei wesentlich, um erneuten Wohnungsverlust zu vermeiden.“

Christian Beiser:

„Housing First wirkt! Wir betreiben in Vorarlberg nun seit 10 Jahren ein stark an Housing First orientiertes Programm – und machen damit ausgezeichnete Erfahrungen. Sowohl was die Haltequote betrifft, mit nur fünf Wohnungsverlusten bei inzwischen 113 Wohnungsvergaben. Aber auch was die Wirkungen für die Betroffenen betrifft, denn viele Veränderungen und positive Entwicklungen sind eng mit dem selbständigen Wohnen verknüpft und werden erst mit dem Bezug der eigenen Wohnung möglich.“

Magdalena Kauer:

„Peer-Arbeit ist ein wichtiger und essentieller Ansatz der Sozialen Arbeit, der meiner Meinung nach im Rahmen der Wiener Wohnungslosenhilfe noch viel zu wenig gelebt wird. Gerade die Prinzipien des Housing First beinhalten Haltungen und Grundsätze, die als Rahmen für Peer-Arbeit dienen sollen. Umso wichtiger ist es Peer-Arbeit in Housing First Konzepten immer mitzudenken. Gleichzeitig wird die Beteiligung von Zielgruppen umso wichtiger, je mehr die Interessen dieser im Mittelpunkt aktueller politischer Diskussionen stehen. Peer-Arbeit soll daher auch als Möglichkeit verstanden werden, Randgruppen zu unterstützen um gemeinsam auf negative Entwicklungen im Wohlfahrtsstaat hinzuweisen.“

Antje Haussen Lewis:

„Ich plädiere dafür, dass wir mit Klient_innen aktiv und partnerschaftlich arbeiten, und mit und für sie Vernetzungen herstellen und gerade hier Lerneffekte statt neuer Abhängigkeiten schaffen. Dabei beobachten wir häufig, dass das Selbstorganisations-



Potenzial der Klient_innen beeindruckend ist und dass wir dies besser fördern könnten, was allerdings weiterhin bzw. verstärkt den Einsatz von professionellen Sozialarbeiter_innen mit sozialräumlichen Kompetenzen erfordert.“

Claudia Halbartschlager:

„Die Individualität und Partizipation in der Betreuung kann auf verschiedenen Ebenen wirksam werden: gemeinsam erarbeitete Betreuungsvereinbarungen, intensive Begleitung für psychiatrische Bedarfslagen oder in Phasen von Krisen. Die Evaluierung unserer Pilotphase zeigt auch die Bedeutung von Harm Reduction als Zielsetzung von Housing First, zusätzlich zum Wert des eigenständigen Wohnens mit eigenem Mietvertrag für die NutzerInnen. Der Zugang zu leistbarem Wohnraum ist für das Gelingen all dieser Ziele enorm wichtig. Ziel ist es in Zukunft auch die Diversität an Wohnformen zu erhöhen, um unterschiedlichen Wohnbedarfen gerecht zu werden.